

# Wochenblatt

für

## Wilsdruf, Tharand, Rossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

Zehnter Jahrgang.

No

Freitag, den 6. September 1850.

36.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger: Albert Reinhold.

Von dieser Zeitschrift erscheint alle Freitage eine Nummer. Der Preis für den Vierteljahrgang beträgt 10 Rgr. Sämmtliche Königl. Postämter des Inlandes nehmen Bestellungen darauf an. Bekanntmachungen, welche im nächsten Stück erscheinen sollen, werden in Wilsdruf bis Montag Abends 7 Uhr, in Tharand bis Montag Nachmittags 5 Uhr, und in Rossen bis Mittwoch Vormittags 11 Uhr angenommen. Auch können bis Mittwoch Mittag eingehende Zusendungen auf Verlangen durch die Post an den Druckort befördert werden, so daß sie in der nächsten Nummer erscheinen. Wir erdieten uns dieselben unter den Adressen: „An die Redaction des Wochenblattes in Wilsdruf“, „an die Agentur des Wochenblattes in Tharand“ und „an die Wochenblatt-Expedition in Rossen“. In Weissen werden Aufträge und Bestellungen in der Buchhandlung von C. C. Klincksch und Sohn besorgt. Etwas Beiträge, welche der Tendenz des Blattes entsprechen, sollen stets mit grossem Danke angenommen werden.

Die Redaction.

### Der Friedenscongrès in Frankfurt a. M.

Am 24. August hielt der Friedenscongrès in Frankfurt seine 3. und letzte Sitzung. Da wir vermuthen, daß nicht alle unsere Leser recht wissen werden, was es damit sagen will, so wollen wir denselben hier einige kurze Notizen geben.

Der Friedenscongrès besteht aus Männern Englands, Frankreichs, Nordamerikas und Deutschlands, ihrem Stande nach Gelehrte, Prediger, Kaufleute, Staatsmänner, also der gebildeten Welt Angehörigen. Er versammelte sich 1848 in Brüssel, 1849 in Paris, 1850 in Frankfurt und wird sich 1851 in London versammeln. Seinen Zweck erkennen wir am besten aus seinem diesjährigen Programm: 1) Der Congrès der Friedensfreunde erkennt an, daß die Lösung völkerrechtlicher Fragen durch Waffengewalt den Lehren der Religion, der Philosophie, der Sittlichkeit und dem Staatszwecke widerspreche, daß es vielmehr heilige Pflicht Aller ist, auf Abschaffung der Völkerkriege hinzuwirken. Der Congrès empfiehlt daher allen seinen Mitgliedern, in ihren verschiedenen Ländern und Kreisen durch sorgfältige Erziehung der Jugend, durch Belehrung von der Kanzel wie von der Rednerbühne, durch die Presse und jedes geeignete Mittel dahin zu arbeiten, daß jeder erbliche Völkerhaß und alle die commerziellen und politischen Vorurtheile ausgerottet werden, die zu Kriegen führen; 2) er empfiehlt den Regierungen bei ihren Streitigkeiten die scheidrichterliche Entscheidung; 3) er findet in der Unterhaltung der stehenden Heere eine unerträgliche Last und unzählige sonstige Uebel; 4) er verwirft alle öffentlichen Anlehen, die zum Behuf der Kriegsführung gemacht werden; 5) er erklärt sich für den Grundsatz der Nichteinmischung in innere Angelegen-

heiten fremder Länder; 6) er empfiehlt Verbreitung dieses Congresses.

Demokraten nennen sie sich nicht, werden auch nicht dafür angesehen, denn sonst hätten ihnen die Regierungen nicht freie Beförderung auf den Eisenbahnen und Befreiung von Paß und Durchsuchung ihrer Effecten gewährt, wie weit sie aber davon entfernt oder nicht entfernt sind, mag man aus Obigem beurtheilen.

Die Idee, der sie Eingang in die Welt zu verschaffen suchen, ist wahr, denn der Mord wird von allen Menschen verabscheut und der Krieg ist nun einmal nichts Anderes, wenn wir aufrichtig sein wollen; sie ist ächt biblisch, zwar nicht nach dem Sinne des Propheten Sacharja, wohl aber nach dem Sinne und Zweck des durch Christus gestifteten Gottesreiches; sie ist menschenfreundlich, weil sie Liebe und Versöhnung anstatt des Hasses und des Krieges predigt und ihre Ausführung würde von den besten Folgen für die Staatskasse, die bekanntlich überall die Hälfte ihres Einkommens für das Militär ausgiebt, sowie für das Wohlsein des Bürgers und Landmanns sein.

Die Idee der Friedensfreunde hat bloß einen Fehler, nämlich den, daß sie zu neu ist. Bekanntlich lacht der ungebildete Mensch über Alles, was ihm neu ist und woran seine Fassungskraft nicht reicht. Auch ist unser Zeitalter wohl noch zu roh und ungesittet überhaupt, um die Idee des Recht an die Stelle der Selbsthülfe zu setzen. Warum sollte es aber unmöglich sein? Wir wundern uns über das Wohlgefallen des Mittelalters an Grausamkeiten, über seine Gewaltthätigkeiten, Geseklosigkeit und ewige Fehden, denken aber nicht daran, daß man vielleicht in Jahrhunderten über unsere Zeit sich wundern wird, wo Menschen darauf eingeübt wurden, sich in Massen abzuschlachten, wo